

mitten

gegen Bezahlung von nur Fr. 1.-.  
zu liefern durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, durch die  
Lehrer-Gesellschaften, sowie durch den Verlagshaus  
Fchr. Paul & Albinus, Freiburg in Einsiedeln im Schmitz.  
  
Seit 11 ist bereits erschienen  
Seit 11 eröffnet eine Reihe der interessantesten Reise-Monteur  
während der letzten Herbst-Auftritte in Sizilien.

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 3. März 1883.

## Abonnementspreis:

Jährlich . . . . .	6 Fr.
Halbjährlich . . . . .	3 "
Vierteljährlich . . . . .	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus

Briefe und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei  
Murtengasse 259 zu senden. — Außerkantonale und ausländische Inserate  
sind an die Annoncenexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.

## Gebührengebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Et
Für die Schweiz . . . . . 20 "
Für das Ausland . . . . . 25 "

## Etwas aus Deutschland und Italien!

Im deutschen Abgeordnetenhaus sprach der schneidige Schorlemer-Alst bei Berathung des Kultusetat:

„Man thut so, als ob wir jeden Brocken, den man uns hinwirft, als eine Gnade annehmen müßten. Wir Katholiken sind noch keine Heloten. Wir sind die ältesten Brüder in diesem Staate. Unsere Rechte sind feierlich beschworen. Man hat unser Recht vernichtet, man hat das Eigentum der Kirche geraubt, deshalb bleibt es aber doch Recht und Eigentum. Wir haben die Pflicht, den alten Status zurückzuverlangen, alles Andere ist nicht maßgebend für uns. Wir fordern als das Mindeste freie Ausübung der Religion und Rückgabe des graubten Kirchengutes. Ich frage den Minister, warum ist das Gesetz vom 31. Mai 1882 unangetroffen geblieben, an dessen Zustandekommen wir mit schwerem Herzen im Interesse des Friedens mitgewirkt haben? Damals waren Viele der Meinung, wir seien zu weit gegangen in der Bewilligung diskretionären Vollmachten. Heute ist es klar, daß wir richtig gehandelt haben, denn nun fällt vor aller Welt die ganze Schuld für die Fortdauer der heillosen Zustände auf die Regierung. Uns wird man nicht mehr zumuthen, neue Vollmachten zu bewilligen. Nach den Erklärungen, die die Regierung bei der Berathung des letzten kirchenpolitischen Gesetzes abgegeben hat, war sie verpflichtet, ja in ihrer politischen Ehre engagiert, das Gesetz anzuwenden. Jetzt hat man den Eindruck, daß es doch nur wieder auf eine Politik des «do ut des» abgesehen war: Die Regierung kam wie der Mann mit den Hasenfellen: nichts zu schaufen! Es war die alte Geschichte der Toga mit den beiden Falten. Aus unserer Haut sollen die Männer geschnitten werden, die die Regierung als Waffen benutzt. Wir fühlen die Noth der geistlich Verweisten. Auch der Papst in Rom empfindet sie schwer. Aber die Anzeigepflicht anerkennt unter Fortbestand des kirchlichen Gerichtshofes und des Gesetzes über die Vorbildung der Geistlichen, das ist unmöglich. Schlimmer als die Noth der verwaisten Pfarreien wäre ein Klerus, der nicht auf den Bischof als Vorgesetzten hört, sondern auf den Landrat. Wir wollen einen römisch-katholischen Klerus, nicht einen königlich-preußischen. Die Folgen der Verwaisung sind sichtbar in einem wahren Greuel moralischer Verwüstung. Die

Gefahr, die aus der Verwaisung der Gemeinden entspringt, erkennt auch die Regierung, und das ist der einzige Grund, weshalb sie einen Finger rückt. Wäre die Gefahr beseitigt, so würden wir bezüglich der übrigen Maigesetze das Nachsehen haben. Man geht im Haß gegen uns so weit, daß man jetzt sogar den Sozialdemokraten dort freien Spielraum gewährt, wo man hofft, daß durch sie die katholische Majorität gesprengt werden könnte. Ich warne die Regierung vor der Gefahr, daß die katholische Bevölkerung daran verzweifelt, bezüglich ihres Glaubens und ihrer Kirche auf Gerechtigkeit rechnen zu können. Schon jetzt haben Millionen das Gefühl, das der verstorbene Wallenrodts als das Knirschen des ganzen inneren Menschen bezeichnet hat. Nehmen Sie um von dem Wege, der zum Verderben führt! So Schorlemer.“

Wüssten unsere Landesväter in Bern ebenso wuchtige Hiebe führen für unser gutes Recht und die stets für uns in Frage gestellte Freiheit des Gewissens und Gleichheit vor dem Gesetze!

\* \* \*

Wie sich der „Ham. Corr.“ aus Rom berichten läßt, hat der Deputierte Medoro Savini unter dem ironischen Titel: „Italien, der Garten Europa's“ eine Denkschrift veröffentlicht, welche die unglaubliche wirtschaftliche Misere feststellt, die seit der Begründung des Königreichs Italien im Lande chronisch geworden ist. Der liberale Abgeordnete, der zu den besten italienischen Publizisten gehört, betont vorab die Thatsache, daß die 28 Millionen Italiener vor 1860 nur 600 Millionen Schulden besaßen, während letztere heute unter dem Regime der Italia Una eine Milliarde und 300 Millionen betragen! Außerdem aber weist der regierungsfreundliche Gewährsmann mit der Statistik in der Hand nach, daß in Folge der Auswanderung eine bedenkliche Verminderung der Bevölkerung stattgefunden hat. Ferner erhellt aus dem General-Rapport der Domänen-Direktion, der in diesen Tagen erschien, daß sechzigtausend Grundbesitzer auf Grund der Vergantungen ihr Eigentum verloren, — weil sie die Steuern nicht mehr zu entrichten vermochten! Sodann wird in diesem düsteren Gemälde auf den schaurlichen Hungerprozeß hingewiesen, der sich gerade jetzt in Sardinien abspielt. Alle Tage sieht man von Gemeinden, die aus Hunger im „Garten Europa's“ zu den Waffen greifen, um sich eventuell mit Gewalt ein Unterkommen im Gefängnis zu verschaffen. In Sardinien ist es

so weit gekommen, daß die alte Banditenpoesie wieder mit allen ihren Schrecken auflebt, weil die Bauern nichts zu essen haben! Wie in der Türkei, zwingt ihnen auch hier die Noth Flinte und Dolch in die Hände. Diejenigen, welche sich von der theuern Scholle loszureißen vermögen, wandern nach Amerika, Afrika oder Australien aus, wo sie größtentheils aus Mangel an Konsularschutz elendiglich zu Grunde gehen! Während im „Eden von Europa“ fast die Hälfte des Landes aus Mangel an Arbeitskräften brach liegt, sehen wir Frankreich, Deutschland, Böhmen und die ganze Levante förmlich von Wäldchen überschwemmt. In Amerika, wie in Frankreich beginnt man bereits gegen diese massenhafte Einwanderung zu protestieren. Italien besitzt weder Bergwerke, noch Metalle, noch günstige Wasserläufe. Es fehlen hier alle Voraussetzungen zu einem befriedigenden industriellen Aufschwung. Was aber die Agrultur anbelangt, so wird sie auf die erbentlichste Weise vernachlässigt. Von rationeller Beackerung und von landwirtschaftlichem Verständniß keine Spur! Während Herr Ulton für seine Schiffsgesellschaften Milliarden hinwirft, geht die Handelsmarine langsam aber sicher zurück. Alle die glänzenden Traditionen der subalpinischen Meerköniginnen sind vergessen. Genua schwächtet wegen der Marschall-Konkurrenz langsam hin, Benedig ist längst als internationaler Handelsplatz gestorben und in Neapel, Ancona und Palermo herrscht das bitterste Elend. Kurz, der wirtschaftliche Niedergang auf allen Gebieten ist eine unbestreitbare Thatsache. Medoro Savini schreibt darüber:

„Was helfen uns die Blumen, von denen unsere Poeten singen? Was uns fehlt das ist Brod und Arbeit. Weniger Poeten und mehr Arbeit, weniger Blumen und mehr Korn! Seit 12 Jahren tritt das Elend mehr als eine Million Landsleute in die Ferne; ganze Familien, ganze Dörfer verlassen diese „herrliche Sahara“, die sie nicht zu nähren vermag. Wir dürfen uns nicht wie in Deutschland auf Nebervölkerung berufen, den während unsere endlose Emigrantenkarawane gegen den Mississippi gravitiert, birgt unser Land enorme Terrains, die noch des Pfluges harren. Italien ist das Paradies der Meichen aber die Hölle der Arbeiter. Welche Blumen, welche Poesie! Im Eden Europa's haben der Hunger und die Verzweiflung ihr Hauptquartier erreicht. Da, wo Fortuna regieren sollte, herrschen das Elend und die Sittenlosigkeit! Welche

ff

a. Unterricht in  
e.  
sicherheit.

ge.

zu verlegen und deshalb  
den, bringen dieselben  
in den vortheilhaftesten

Waschkessel, Koch-  
ne Defen, Kamme,  
Kohlepflannen,  
agen mit Gewicht-  
auartikel, Bohrer  
panfeln, Hacken re.  
Eisenhandlung  
77, Freiburg.

empfohlene An-

Basel,

tagenteu:  
Freiburg.  
ede Woche und nach  
(64)

Ironie!" Diese beredte Stimme entönt dießmal nicht aus dem klerikalen, sondern aus dem liberalen Lager. Leider trifft sie aber den Nagel nur zu sehr auf den Kopf. Wenn die Romagna jetzt anlässlich der republikanischen Jahresfeier fast einstimmig „das Bündniß der Revolution“ proklamirt hat, wenn man sich in Ravenna selbst nicht scheut, das Monument des „Re Galantuomo“ mit Schmutz zu bewerfen, wenn allerorten, besonders aber in Rom, republikanische und sozialistische Gesellschaften wie Pilze aus dem unheilschwangeren Boden schießen, wenn die Hochfluth des Verbrechens immer bedenklicher gegen die bestehende Ordnung brandet, wenn Mailand in letzter Zeit 56 Selbstmorde zu registriren gehabt, — nun, so läßt sich das Alles nach den von Medoro Savini abgegebenen Erklärungen leicht begreifen. Der Hunger und die Steuerliste besiehen ihre eigene Logik!

### Eidgenossenschaft.

**Heitere Inspektion!** Die Blätter verkündigen laut, daß demnächst der eidgenössische Bankinspektor Schärer die östschweizerischen Banken besuche. Diese wissen jetzt, was sie zu thun haben und können sich nun von den schon besuchten Banken für die Dauer der Visitation genügende Baarschaft kommen lassen, so daß der Herr Inspektor natürlich Alles in Ordnung findet. Man muß sich nur zu helfen wissen, dann geht es schon.

**Zolleinnahmen.** Die Einnahmen im Februar stellen sich so hoch, daß der Rückschlag vom Januar mit Fr. 67,650 (gegenüber dem Januar 1882) mehr als aufgewogen werde.

**Bundesstadt,** 28. Febr. In der Tessiner Bisizumsangelegenheit ist dem Bundesrath ein neues Schreiben des Tessiner Staatsrathes zugegangen. Der Standpunkt der Errichtung eines Kantonalbisizums wird darin energisch festgehalten.

**Garantiestädte.** Nachdem sowohl die Regierung des Kantons Aargau als auch dieselje des Kantons Zürich zu dem Vorschlage des Bundesrathes betreffend Untersuchung der Finanzlage die vier Garantiestädte des Nationalbahnhofs ihre Zustimmung erklärt haben, hat der Bundesrat die dahertige Kommission bestellt aus den Herren Ständerath Alfred Scheurer, Regierungsrath in Bern, Ständerath Alphonse Bory, Grossrath, von und in Coppet, Nationalrath Dr. jur. Joseph Zemp, Grossrath von und in Entlebuch.

**Bern.** Für die 2 Nationalrathswahlen im Oberland wird nun in der „B.-B.“ und im „Oberl. Volksbl.“ auch der Kandidatur-Direktor Schäymann das Wort gegeben, der in alpenwirtschaftlichen Fragen welt herum, selbst weit über die Grenzen der Schweiz hinaus, als eine Autorität angesehen wird. „Es ist eine Ehrenschuld des ganzen Landes, diesem Manne einmal durch eine solche Wahl die gebührende Anerkennung seiner großen Verdienste auszusprechen.“

— Laut „Tägl. Umg.“ wurde an der Versammlung in Spiez eine Erklärung des Hrn. Regierungsrath von Stelzer vorgelesen, in welcher derselbe eine Nationalrathskandidatur ablehnt.

— Die Maul- und Klauenseuche wurde neuerdings konstatiert in 14 Städten zu

Bendlincourt, wo 45 Stück davon befallen werden sind; ferner an drei Kühen des Samuel Auffeler, Landwirth Winahlen, Amtsbezirk Laufen.

**Zürich.** Der Kantonsrath beschloß die Errichtung eines Kontrollbüros für Gold- und Silberwaren und behandelte dann die Initiative für Wiedereinführung der Todesstrafe.

— Müller Schwarz in Wüslingen ist mit 600,000 Fr. Passiven in Konkurs gefallen. Der Fall dieses großartigen Müllergeschäfts werde auch denselben anderer Häuser nach sich ziehen.

— Nordostbahndirektor Seiler in Zürich ist gestorben.

**Schwyz.** (Korresp.) Die Nationalrathswahl vom letzten Sonntag hat einen geradezu glänzenden Verlauf genommen. Die konservativen Führer hatten als Kandidaten Hr. Nikolaus Benziger vorgeschlagen. Es ist der Chef der weltberühmten Firma Karl und Nikol. Benziger, ein ächt konservativer, durch und durch gebildeter Mann. Die radikal-liberalen Führer im Vereine mit den vielfarbigem Führern der sogenannten Volkspartei ohne Volk bezeichneten als ihren Vertrauensmann Hrn. Benedikt Gyr-Benziger. Derselbe ist ein ausgesprochener urdig Radikaler, dabei zwar tüchtig und sehr redegewandt. Schon seit 30 Jahren bereist derselbe den Kanton Schwyz mit „Lüchern“, ist als solider Geschäftsmann allbekannt und beliebt. Die Gegner hätten jedenfalls keinen populäreren, tüchtigeren Mann aus ihrer Mitte als Kandidaten ausspielen können. Der Kampf war ein heißer. Leider muß konstatiert werden, daß unsere Gegner auch in diesem Kampfe wiederum vergiftete Waffen führten. Es ergiebt sich dies, um anderes zu verschweigen, schon aus dem einen Umstände, daß ein Korrespondent der „Zürch.-Zeitung“ die Freiheit hatte, dem Hrn. Nikolaus Benziger den Vorwurf zu machen, als hörite derselbe den Arbeitern befohlen gegen den Schulvogt zu stimmen, wenn sie nicht entlassen werden wollten. 168 Arbeiter und Angestellte bezeichneten dann freilich diesen Vorwurf als Lüge.

Das Resultat des Kampfes ist den Lesern der „Freiburger-Zeitung“ theilweise wenigstens schon bekannt. Gyr-Benziger erhielt 2,757, Nikolaus Benziger 4,462 Stimmen also ein Mehr von 1605 Stimmen. Es ist dieses Resultat um so mehr zu begrüßen, weil der „Bote der Urschweiz“, der leider noch in vielen konservativen Familien eingewurzelt ist und der, obwohl schon lange nicht mehr konservativ, doch stets noch konservativ sich nennt, diesmal willig Farbe bekant und mit verdrehten Augen und schönen Redensarten für den radikalen Kandidaten in die Schranken getreten ist. Sein liebes Volk hat aber diesmal den Fuchsenschwanz erkannt und ihn gehörig heimgeschickt. Dafür bringen wir dem braven Schwyzervolke ein dreifaches donnerndes Hoch!

**Obwalden.** An der am 8. April in Sarnen stattfindenden Jahresfeier des sel. Nikolaus von der Flie hält Hchm. Herr B. Jurt, Pfarrer in Basel die Festpredigt.

**St. Gallen.** „Alle Liebe kostet nichts.“ Es war einmal: so fangen ja die Kindermärchen an und ein Märchen will ich euch erzählen, das von Kindern handelt, aber gleichwohl kein unschuldiges Kindermärchen ist; also es war einmal ein Schulmeister, und der

hieß? nun wie er hieß, das thut nichts zur Sache, wichtiger ist die Thatsache: und er nahm sich ein Weib. Im Jahre 1877 muß ihm aber seine bessere Hälfte oder umgekehrt er ihr verlobet sein: denn so bezeugen es die Akten: im Herbst des Jahres 1877 wurde Lehrer K. . . in G. . . von der Gerichtskommission des Seebegriffs von seiner Ehefrau G. . . gerichtlich geschieden. Auf dieses hieß es den „Vereinsamt“ auch nicht mehr da draußen und er zog an eine and're Schule gen St. Gallen. Aber auch hier war seines Bleibens nicht, d. h. man verdiente ihm von oben: er habe zu gehen. Seither lebte er als Sticker nach dem Grundsatz: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, abwechselnd mit seiner geschiedenen Ehefrau zusammen. Da die geschiedene Frau trotz Scheidung gleichwohl seit ihrer Wittenschaft mit zwei Kindern gesegnet worden, fanden es die beiden letzten Dienstag für angezeigt: die Zivilscheidung wiederum durch eine Zivilehe zu annullieren. Da zigeuner's doch wahrhaftig.

(St. Gall. Volksbl.)

— Wie dem „Tagbl.“ mitgetheilt wird, hat Ende letzter Woche am Bach, Gmde. Tablat, eine Mutter ihre zwei Kinder aufgehängt und sich dann selbst auf gleiche Weise um's Leben zu bringen gesucht. Glücklicherweise kamen Leute dazu, denen dann auch die Rettung der beiden Kinder gelang.

**Aargau.** Dem am 27. März zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentretenden Grossen Rath liegen u. a. als Traktanden vor: Regierungsbericht über Erweiterung der Grossratschlußnahme betreffend die Verwendung der Überschüsse aus der Viehenschädigungskasse, sobann eine Motion der Herren Fürsprech Konrad und Nationalrath v. Schmidt: „Der Große Rath wolle beschließen: a. es sei dem Frauenkloster Fahr die Aufnahme von Novizen wieder gestattet; b. es sei die demselben Kloster auferlegte Steuersumme seinen Vermögensverhältnissen entsprechend angemessen zu reduzieren. Der Regierungsrath sei beauftragt, zu diesem Zwecke eine bezügliche Vorlage beförderlich an den Grossen Rath zu bringen;“ und eine Motion des Herren Julius Egloff: „Der Regierungsrath wird eingeladen, dem Grossen Rath Bericht und Antrag zu bringen, ob der kantonale Impfzwang nicht aufzuheben sei.“

**Waadt.** Das „Journal de Chateau d'Or“ erzählt folgenden hübschen Zug. Kurze Zeit nach dem letzten Brande in Chateau d'Or begab sich einer der Abgebrannten in ein benachbartes Dorf, um einem dort wohnenden alten Manne die Zinsen der Summe zu bezahlen, die er demselben schon seit mehreren Jahren schuldete. „Du bist mir nichts schuldig,“ sagte alter Mann. „Doch, ich habe Euch ja einen Schuldstein ausgestellt über den Betrag —“ „Geh in Frieden mein Bruder; der Brand, welcher Dein Haus zerstörte, hat auch Deinen Schuldstein vernichtet.“

— Die Zahl der eingegangenen Unterschriften befußt Abschaffung der Aemterhäufung übersteigt jetzt schon die Unterschriftenzahl! der letzten Referendumscampagne. Bei der Staatskanzlei sind ca. 16,000 eingegeben. Das Endergebnis dürfte an 18,000 heranreichen.

**Neuenburg.** Comteffé (radikal) wurde ohne Opposition mit 3,840 Stimmen in den Nationalrath gewählt.

Nom  
gende Sa  
Blanc'sche  
Menagerie  
in deren  
Thiere se  
ihnen da  
dieser Kin  
chen, Nar  
mit ihren  
Welle ha  
in den K  
Blanc e  
Mädchen,  
gedachte,  
käsig tra  
das Kün  
stürzte, e  
in den K  
sich nun  
entreissen.  
Zusehern  
machte, e  
bändiger  
das dum  
ohnmächt  
zuzerren.  
eine Verl  
gann, stü  
den Käfig  
Handgriff  
zu lassen.  
aus dem  
dem Leo  
eines eis  
in der A  
Itali  
stantischen  
von 300,  
Bizedrekt  
er etwa  
Deut  
dem „Ba  
den, daß  
längs der  
Kirchen n  
Schweiz  
es nicht.  
— D  
schreibt:  
glückselig  
Reichs-G  
Leib-Hist  
„zähmt“;  
„in Schw  
neueste b  
liner Rei  
„Zahnper  
D welche  
wenigsten  
Wir b  
Dubts-N  
kronprinz  
Stelle di  
verthiert i  
und Eva  
Belga  
hinterließ  
Franken;  
Testament  
in der Ni  
ben fehlte

## Ausland.

das thut nichts zur Thatache: und er Jahre 1877 mußte oder umgekehrt so bezeugen es die Jahres 1877 wurde von der Gerichts von seiner Ehefrau den. Auf dieses hin nun auch nicht mehr eine and're Schule sich hier war seines verdeutete ihm von Söhnen lebte er ein sei, abwechselnd Ehefrau zusammen. So Scheidung gleich- fach mit zwei Kindern s die beiden legten Zivilscheidung lehe zu annullieren. haftig. —

Gall. Vollstbl.) mitgetheilt wird, hat nach, Emde. Tablat, oder aufgehängt und Weise um's Leben tüdlicherweise kamen auch die Rettung der

27. März zu einer zusammentretenden A. als Trastanden ber Erweiterung der treffend die Verwen- s der Biehenschädl- Motton der Herren sionalrath v. Schwid: beschleust: a. es sei die Aufnahme von b. es sei die dem- Steuersumme seinen tsprechend angemessen rungsrath sei beauf- ne bezügliche Vorlage n Math zu bringen; Herrn Julius Egloff: ist eingeladen, dem Antrag zu bringen, ang nicht aufzuheben

mal de Chateau d'Or" Zug. Kurze Zeit in Chateau d'Or be- kannten in ein benach- port wohnenden alten Summe zu bezahlen, in mehreren Jahren nichts schuldig," sagte habe Euch ja einen über den Betrag — " Bruder; der Brand, wie, hat auch Deinen

angenen Unterschriften Samterhäufung über- schriftenzah! der letzten Bei der Staatskanzlei en. Das Endergebnis reichen.

m tesse (radikal) mit 3,840 Stimmen in

**Nom.** Aus Nom wird eine grauerende Scene, welche sich vor Kurzem in der Blanc'schen Menagerie abspielte, gemeldet. Der Menageriebesitzer Blanc besitzt zwei Kinder, in deren Gesellschaft er die Käfige der wilden Thiere seines Etablissements betritt, um mit ihnen daselbst Künste zu machen. Eines dieser Kinder, ein 13jähriges hübsches Mädchen, Namens Marguerite, wollte, nachdem sie mit ihrem Vater im Löwenzwingen geraume Weile hantirt hatte, dem Thierbändiger auch in den Käfig des Leoparden folgen, trotzdem Blanc es ihr nicht gestatten wollte. Das Mädchen, welches seinen Willen durchzusetzen gedachte, schlich nun dem Vater, als er in den Käfig trat, nach. Kaum hatte der Leopard das Kind erblickt, als er sich auf dasselbe stürzte, es zu Boden warf und die Taten ihm in den Hals schlug. Der entsetzte Vater warf sich nun auf die Beste, um ihr sein Kind zu entziehen. Ein furchtbarer Kampf, der den Zuschauern das Blut in den Adern erstarren machte, entspann sich. Der riesenstarke Thierbändiger bot vergeblich alle seine Kräfte auf, das dumpf heulende Maubthier von dem bereits ohnmächtigen, blutüberströmten Kinde hinwegzuzerren. Da, als Blanc, der selbst im Kampfe eine Verlezung erlitten hatte, zu ermatten begann, stürzte der Sohn Blanc's, Baptiste, in den Käfig und zwang durch einen geschickten Handgriff den Leoparden, seine Beute fahren zu lassen. Während Blanc Vater sein Kind aus dem Käfig heraustrug, blieb Baptiste bei dem Leoparden, dem er unter Zuhilfenahme eines eisernen Prügels eine längere Peitschung in der Auslandslehre erhielt.

**Italien.** Der Rechnungsführer der „Venezianischen Bank“ ist entflohen mit Hinterlassung von 300,000 lire Defizit; der Direktor und Vice-direktor der Bank wurden entlassen. War er etwa aus dem Berneroberland gebürtig?

**Deutschland.** Baden. Es ist nach dem „Vaterland“ gegründete Aussicht verhanden, daß in Säckingen und andern Ortschaften längs der Grenze die Romisch-katholischen ihre Kirchen wieder bekommen. Nur in der freien (I) Schweiz, wie Bern, Genf, Solothurn pressen es nicht.

Das „Bayerische Vaterland“ schreibt: „Die Berliner sind wieder einmal glückselig über ihren — Affen. Der junge Reichs-Gorilla über dessen Wachsthum der Leb-Historiograph genaueste Berichte bringt — „zähnt“; 15 Zähne hat er bereits, der 16. ist „in Sicht“ und er ist wohl — das ist das neueste bedeutsamste Ereignis, so von dem Berliner Reichsaffen vermeldet wird, für dessen „Zahnperiode“ sich ganz Berlin interessirt. — Welches Glück ein Aff zu sein, in Berlin wenigsten!“ —

Wir bemerkten hiezu daß Herr Professor Dubois-Naimond an der Universitätsfeier der kronprinzlichen Silberhochzeit von höchster Stelle die Affen vergöttert und den Menschen verhöhlt und das Weib z. B. die „Thiermutter“ und Eva die „Urherrmutter“ genannt hat.

**Belgien.** Graf Léon de Stoenberghe hinterließ s. B. ein Vermögen von 40 Millionen Franken; doch konnte die Erbschaft von den Testamentserben nicht angetreten werden, weil in der Unterschrift des Testators ein Buchstaben fehlte. Man forsche nun volle 25 Jahre

lang überall herum, ob man sich nicht eine Signatur des verstorbenen Grafen verschaffen könne, mit der die Rechtheit der Unterschrift zu beweisen wäre, und ein Familiengesetz offerte für eine solche 500,000 Fr. Endlich meldete sich ein Bewohner der Stadt Breda, der eine vom Grafen unterzeichnete Dultung besaß. Das wichtige Aktenstück wurde vom Advokaten der Familie erworben und der glückliche Bredaer erhielt sofort die versprochene halbe Million in baarem Gelde.

**Spanien.** Der König will im nächsten Sommer mit seiner Gemahlin dem österreichischen Kaiser in Wien einen Besuch machen und sich zugleich bedanken dafür, daß Kaiser Franz Joseph ihn zum Oberstuhhaber eines österreichischen Regiments gemacht hat.

**Ausland.** Zur Krönung in Moskau wird ganz bestimmt der deutsche Kronprinz erwartet, ebenso wie die Thronfolger von Österreich-Ungarn, England und Dänemark. Für die Festlichkeiten sind 12 Mill. Rubel ausgeworfen, wozu aber noch mindestens 5 Millionen aus freiwilligen Spenden des Adels und der Städte kommen; offenbar aber ergibt sich aus den bisherigen Arrangements des Komite's unter Graf Woronzoff, daß man zur krönigsten Zeit der Umsfahrten des Hofs in Moskau wenigstens eine große Masse des Pöbels durch gleichzeitige Eröffnung der Volksfeste und öffentliche Speisungen ablenken will. Es wird auf wenigstens eine Million Festteilnehmer gerechnet, denn ebenso viel Taschenlütcher und Krüge sollen ausgehobelt werden, abgesehen von 900,000 Fleischfischen, die der Hofbäcker Philippoff liefern soll, und welche an den 85 runden Buffets auf dem Codins-ki'schen Gelde nebst 700,000 Flaschen — nicht Schnaps, sondern Bier — verschenkt werden. Die Zahlen scheinen groß, aber man bedenke nur Moskaus Größe, den Zustrom von Außen und die Unmasse von Wachen, die auch mitziehen wollen! Für den Krönungsbau sind schon einzelne Toiletten in Arbeit, die auf 15,000 Rbl. zu stehen kommen und wenn wir pro Kopf der mindestens 6,000 Thellnehmer der engern Aktie in Kreml nur ein beschleunigtes Durchschnittsmas berechnen, so wird die Krönung schon einen Aufwand von etwa 62 Mill. Rbl. kosten. Der schweizerische Bundesrat ist auch nach Moskau eingeladen. Kann gehen und dort bleiben.

## Kanton Freiburg.

Herr Staatsrath Menoud hat, wie uns von bester Seite mitgetheilt wird, die streitigen 40,000 Franken baar ausbezahlt. Mögen die Blätter davon Notiz nehmen, die so oft seinen Namen verunglimpt haben.

Es heißt allgemein, daß Herr Staatsrath Schaller vom Bundesrath zum schweizerischen Gesandten in Wien gewählt werde.

**Kantonal-Turnverband.** Das diesjährige Kantonal-Turnfest findet im Herbst in Freiburg statt.

**Seebzirk.** Letzten Montag Nachmittag brach im Dorfe Guewolz, in einem von zwei Familien bewohnten Gebäude, gegenüber dem

Schulhouse Feuer aus. Der innere Theil ist fast gänzlich ausgebrannt. (Murtenb.)

Unter der Überschrift „Lebenszähigkeit“ meldet der „Murtenbieter“ von Murten: Einer Frau des hiesigen Städtchens, welche in der ersten Woche des neuen Jahren ihre Hühner in's Freie ließ, wurde eine Henne durch einen Hund verschlungen, und sie gab das Thier, da es sich nirgends zeigte, für verloren. Dieser Tage nun, d. h. 8 Wochen nach jenem Vorfall, betraten Nachbarn einen an der Stadtmauer liegenden, ganz leeren Keller und fanden zu ihrem Erstaunen die damals in ihrer Angst durch eine enge Fensteröffnung hineingeflüchtete Henne noch lebend, allerdings in so entrüstetem Zustande, daß sie nicht mehr gehen konnte. Die Patientin, die gleich in Pflege genommen wurde, zeigt sich schon wieder recht munter. Gewiß eine Merkwürdigkeit, wie dieses Thier mit Ausnahme vielleicht einiger Spinnen, Kesseraffeln oder Schnecken, sein Leben so lange ohne Nahrung fristen konnte.

## Inländische Mission.

Auf den Wunsch des Tit. Kassiers des Piuss-Vereins für die französische Schweiz, veröffentlicht wir inskunstig, auszüglich aus dem „Bulletin“, ähnlich wie dies in der „Liberté“ und im „Aini du Peuple“ geschieht, das monatliche Ergebnis der Einnahmen für die „Inländische Mission“ aus der französischen Schweiz — das deutsche Oberwallis und der deutsche Bezirk des Kantons Freiburg inbegriffen.

Übertrag der, laut Bulletin, bis- herigen Einnahmen . . . . .	Fr. 882 80
Neuenburg (katholische Pfarrei) . . . . .	10 —
Beurnevesin (Jura) . . . . .	20 —
Tafers (Freiburg) . . . . .	40 —
Wüsterning-in-Dogz . . . . .	15 —
Carouge (Genf) . . . . .	34 40
Genf . . . . .	11 —
Semsales (Freiburg) . . . . .	1 —
Genf (Hochv. Gen. Fleury), General- Biskar . . . . .	3 —
Wüsterning-bei-Riemund . . . . .	73 —
St. Martin (Freiburg), Anonym . . . . .	4 —
St. Martin (Freiburg), Kollette in der Kirche . . . . .	86 —
Wazieres (Freiburg), Anonym . . . . .	10 —
Neirivue (Freiburg), die Busvereins- sektion . . . . .	5 —
Total Fr. 1,195 30	

## Landwirtschaftlicher Verein des Kantons Freiburg

### deutsche Sektion.

#### Versammlung zu Überstorf.

Sonntag, den 4. März, 3 Uhr Nachmittags

#### Verhandlungsgegenstände:

1. Protokoll der letzten Versammlung;
2. Kritik über Futterbau;
3. Schlussfolgerungen über das eidg. Obligationenrecht;
4. Schluss der Futterzulassung u. s. w.

#### Verchiedenes.

Der Seherenzel oder der Teufel im Seherlasten spielt manchmal gar drollige Possen. So war im Leitartikel „Etwas mehr Licht“ in Nr. 14 der „Freiburger-Zeitung“ (2. Seite, 1. Spalte) zu lesen, man sei in der Stadt Freiburg noch lange nicht so „leblos und überdrüssig“, wie in 21 andern Ortschaften der Schweiz. Stattd. „lebensüberdrüssig“ zu sagen, suchte da der Seherenzel glauben zu machen, man könne nach dem Tode, also als leblos, auch noch überdrüssig

# Viehmarkt in Schmitten

den 5. März

## Öffentliche Anzeige.

sein! Dann ist im gleichen Artikel vom „gewaltigen“ statt vom gewaltigen, mit Hilfe der Bundesbahnen eingeführten 1874er Regiment die Rede, statt vom Schandregiment von anno 1847. Das ist aber noch gar nichts, gegen die Annonce, die wir auf der Aten Seite des Nr. 16 des „St. Galler Volksblatt“ lesen, wofür das Liebeswert für Messe-Wein anempfohlen und mit bewunderungswürdiger Hartnäigkeit in sieben Zeilen drei Heiligspredigungen verübt werden, und zwar einmal an den Wingen, (statt Winzern) Novalde und Mathieu in Codognan, dann an Geistlichen und Laien, und endlich an dem Ortspfarrer, indem dreimal statt „Hrn.“ (abgekürzt für Herrn) die Buchstaben „hl.“ (heilig) vor- und aufgelegt werden.

Herrn von Bosheit und Schadenfreude, glauben wir diese letzten Sehenswürdigkeiten als solche erörtern zu sollen, denn wenn ja ein richtiger radikaler Deutmeier und „Pfaffenfresser“ diese Annonce liest, ist der Kerl am Ende dummi genug, zu glauben, die Annoncen-Expedition von Haafenstein und Vogler habe die Vollmacht, Weinbänder, Geistliche und Laien heilig sprechen zu können.

Dedenfalls ist dieser Seher bedeutend höflicher und respektvoller, als der eine bündesstädtische „Vaterlands“-korrespondent, Ehrenpact und gernmungslüchtiger Banfetzenoß der Biennepublitaner. Hat doch unlängst der berührende Korrespondent des katholisch-konservativen Centralorganes, wohl noch in Vatertekinerungen schwelgend, auf die Lausanner Bischofsumfrage geblieben, und dabei zweimal von „Herrn“ Meimilod gesprochen, als wenn das Osfer des brutalen Radikalismus nicht Bischof von Hebron, sondern etwa ein ehrhafter Seisenmüller oder ein alt-katholischer Nationalbischof wäre, dem das „Vaterland“ in besonderer Gewogenheit ungefähr ebenso viel Achtung, Höflichkeit oder Ehrebeichtung schuldet, wie die freimaurerisch-radikale Preßmeute vom Schlag des „Hudels-Mourier“ und ähnlicher Produkte, die auch die latente Flechte gepachtet haben, von einem „Herrn“ Merimilled, Lachat, Pecci u. s. w. zu sprechen.

### Marktbericht von Bern vom 27 Februar.

Kornmarkt. Wenig Aufzehr und von ganz geringer Qualität; daher keine Kauflust und gedrückte Preise. Es galten: Korn Fr. 15—17, per 100 Kilos, Weizen per 100 Kilos Fr. 21—23, Roggen per 100 Kilos Fr. 19—20. — Gerste per 100 Kilos Fr. 17—20, Hafer per 100 Kilos Fr. 19—20.

Die Lebensmittelpreise sind folgende:

Mindfleisch 60—65 Cts., Kalbfleisch 50—75 Cts. Schafsfleisch 60—65 Cts., Sped 1 Fr. alles per 1/2 Kilo, Butter in Ballen Fr. 2 35—2 40 per Kilo, im Detail Fr. 1 40 per 1/2 Kilo, Eier 7—8 Stück für 60 Cent. Schweine 50—55 Cts., Rinder 40—50 Cts. per 1/2 Kilo. Kartoffel 9 bis 10 — Frauen per Sad.

Kartoffel — 40 Cts. per 5 Liter, Mühl 20 Cts. per Körbli, Blumentohl 40—80 Cts. per Stück, Stoh und Kabis 10—15 Cts. per Körbli, Klebefasche Fr. 1 bis 1 50 Cts., Süße 1—1 10 Fr. per 5 Liter.

Holz, buchendes per 3 Ster Fr. 45—47, tannenes Fr. 30—32, Stroh per 50 Kilos Fr. 3 — bis 3 80, Heu Fr. 4—60.

In der Buchhandlung der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse, Nr. 13, ist erschienen und zu haben:

Seine Gnaden, der Hochw. Herr  
**Dr. Christophorus Cosandey,**  
Bischof von Lausanne,  
von

**F. A. Spicher,**  
Pfarrer und Dekan in Heitenried

Broschüre von 56 Seiten mit schönem Umschlag und dem Portrait des Hochseligen.

Preis 30 Cent.

**Zum Verkaufen**  
einige Tannensehlinge bei St. Wolfgang.  
Sich zu wenden an den Förster Guerig  
in Zetschwil. (H. 140 E.) (66)

**Rechnungsformular**  
in allen Größen und in geschmackvoller Ausführung werden in der Buchdruckerei des  
H. Paulus schnell und billig besorgt.

Da die Unterzeichneten beschlossen, ihre Magazine in ein anderes Lokal zu verlegen und deshalb wünschen, daß sich die Waaren so viel als möglich durch Verlauf verminder, bringen dieselben dem Tit. Publikum zur Kenntnis, daß von heute an, folgende Artikel, zu den vortheilhaftesten Preisen, bei ihnen bezogen werden können, als:

**Eisenstangen, Bleche, Stahl, diverse Metalle, Kessel, Waschkessel, Kochherde mit 1 bis 4 Löcher, Häfen jeder Größe, verschiedene Ofen, Kamine, Ofenrohre, Hausgeräthschaften, wie: Küchengeschirr, Kohlenpfannen, Glasbälge, Kaffee- und Pfannenmühlen, verschiedene Waagen mit Gewichtsteinen, Feilen und englische Werkzeuge, Schlösser und Bauartikel, Bohrer, Schrauben, Drathäften, Eisendräht, diverse Nägel, Schafe, Hacken u. c.**

(45)

Rauch und Comp., Eisenhandlung  
Hängbrückgasse Nr. 77, Freiburg.

### Pacht-Steigerung.

Die Gemeinde Giffers wird am Donnerstag, den 5. April nächsthin, von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, ihre Plinte mit Wiese von 1 Juchart 340 Ruten, im Dorfe Giffers gelegen, für 3 Jahre an eine öffentliche Pachtsteigerung setzen. Anzutreten den 1. Januar 1884. Die Bedingnisse werden vor der Steigerung, welche in der Plinte daselbst stattfindet, verlesen.

(75) **Der Gemeinderath.**

### Anzeige und Empfehlung.

Beim Unterzeichneten ist zu verkaufen 10 bis 13 Zentner mit dem Kegel gedroschene Roggenstroh. Ferner empfiehlt sich dem Publikum für allerhand Drechslerarbeiten, sowie Spinnräder, Spulräder, Spulen, Mühle, Schusterstühle, Garnwinde, Haspel, Strohmänge und anderes mehr.

(73) **Achtmass vollst Johann Großrieder**  
in Bächlisbrunnen, St. Antoni.

### Bekanntmachung.

Unterzeichneter zeigt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er immerwährend Gips auf Lager hält und empfiehlt sich zur Abnahme bestens. Eine Ablage ist errichtet bei Herrn Pilloud, Bahnhofstrasse Freiburg.

(72) **Chr. Offener,**  
Baum- und Sägespäfabrikant  
in Schwarzensee.

**Grabkreuze und Grabsteine**  
in großer Auswahl und sehr billig findet man  
im Laden Nr. 120, Lautannengasse bei  
Gottfr. Grünser.

**Naturbleiche**  
in  
Zetschwil bei Langenthal.

Bon jetzt an nimmt der Unterzeichnete Leinwand für die obige Naturbleiche auf der Matte an.

**Peier Oberon.** Agent  
für Hanf-, Flachs- und Wollenspinnerei  
Alpenstrasse Nr. 11.  
in der Nähe der

(76) **Gasthäuser zu „Jägern“ und „Schuhmätern.“**

**Grabkreuz und Grabstöcke,**  
verschiedener Sorten verkaufen, sehr billig, hr,  
P. Bielmann, Sigrist, und J. Wöppi.  
Organist in Neuthalten. (292)

### Freiwillige Steigerung.

Dienstag, den 6. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, wird die Erbschaft des sel. Christian Hollenstein im Wirthshause zu Tasers ihre zwei Heimwesen an eine öffentliche Verkaufsstelle bringen lassen, nämlich:

Ein Wohnhaus, nebst Stallung und Zubehör, im Dorfe Tasers, vorzüglich geeignet zum Betrieb eines jeden beliebigen Handelsgeschäftes.

Ihr in Rohr gelegenes Heimwesen, bestehend aus Wohnung, Scheune, Stallung, Brunnen, ungefähr neun Jucharten Matt- und Alsterland, sowie über zwei Jucharten Waldung.

Es kann jederzeit davon Einsicht genommen werden.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig und werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Zahlreiche Liebhaber erwartet,

(71) **Die Erbschaft Hollenstein.**

### Gesucht.

Es suchtemand eine gangbare Bäckerei im deutschen Landesteil.

Eintritt nach Belieben.

Sich zu melden im Büro der Freiburger Zeitung. (68)

### Zum Verkaufen.

Eine Schmiede samt Bäckerei mit etwas Land und Garten.

Sich zu melden im Büro der Freiburger Zeitung. (69)

### Zum Ausleihen.

Drei Zimmer, Küche, Keller und Garten. Sich anzumelden bei J. Roggo in Dürdingen. (67)

**Hautkrankheiten,**  
trockene, näsende und beißende, Flechten, Schuppen, Kräze, Hantzcken, Gesichtsausschläge, Miteifer, Säuren, Bläschen und Knötchen, Haarausfall heilt brieslich schnell und dauernd

R. Fästerrath, Arzt in Herisau.

**Anzeige.**  
Der Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er alle in sein Fach einschlagende Arbeiten, sowie die Reparatur alter Möbel auf's Beste besorgt. Prompte Arbeit. — Mögliche Preise.

A. Grivel, Maler und Gypser, Einbagasse Nr. 138 in der Au.